



Wasser in jeder Form: Katharina Wibmer vor ihren Videoarbeiten zum Thema „Raum im Fluss“.

Fotos: Palmizi

Sie setzt die Kunst unter Wasser

Katharina Wibmer und ihre Videoarbeiten zum Thema „Raum im Fluss“ in der Q-Galerie in Schorndorf

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 JÖRG NOLLE

Schorndorf.

In einen Trinkwasserspeicher darf nicht das Sonnenlicht reinknallen. Gedämpftes Licht also auch in der Q-Galerie, in der die Videokünstlerin Katharina Wibmer Wasser in bald jeder Form auf Leinwänden fließen lässt. Manchmal ist es auch der Horror, den wir mit großen Mengen Wasser verbinden. „Raum im Fluss“, die Schau, ist ein Muss für alle Aquarianer der Kunst.

Aquarianer sind seltsame Menschen, die den Tag damit verbringen, in ein mit Wasser gefülltes Glasbecken zu schauen – so geht eine Definition. Der Kunstgänger, der zu Wibmers Schau kommt, muss sich weniger Gedanken über seinen Gemütszustand machen.

Der Sog, der von der Kunst ausgeht

Zunächst kann gesagt werden, dass die Videokunst sträflich unterbelichtet ist. Nach wie vor. Und das, obwohl der Gründer des ZKM in Karlsruhe, Heinrich Klotz, das bewegte Bild noch im vorigen Jahrhundert zur Kunst der Zukunft erklärt hatte. Und fürwahr, was jetzt auf zwei Dutzend Bildflächen in Schorndorf abläuft, hat einen Sog, der nicht einfach im Wasserstrudel begründet ist. Kunst darf, nein sollte, eben Ge-

schichten in Gang bringen. Unser inneres Erzählen anwerfen. Und eine Filmsequenz taugt als Impuls in der Regel doch mehr als das Eingefrorene des Malers oder Bildhauers.

Sprung mittenrein: Ein Mann, auf dem Foto rechts zu sehen, läuft auf dem Beckenboden eines Schwimmbades. Eigenartig linksch, wie er sich Boden unter den Füßen verschaffen will. Am Ende der Strecke taucht er durch eine Wasserwand durch, jetzt erst kommt er ins Schwimmen. Bildet Wasser jetzt schon unsichtbare Mauern? Es sind Rätsel der Perspektive und der Versuchsanordnung, die im Werk von Kathari-



Ein Auge, oder nur der gespiegelte Schlund eines Wasserkanals? Schöne Rätsel.

na Wibmer faszinieren, uns fragend zurücklassen. Dabei ist hier nichts getrickelt mit dem Rechner. Sie arbeitet rein analog mit der Kamera.

Kleine Kontextverschiebungen haben große Auswirkungen. Der gelinde Horror stellt sich ein. Wir schauen durch Bullaugen, die Bullaugen der Titanic?, und auf dem Meer draußen schwimmen Häuser vorbei. Lustig schaukelnde Häuser. Lustig vielleicht nur deshalb, weil sie ihre Bewohner abgeworfen haben nach einer Flutwelle. Dann aber das, und hier kommt das konkrete Rems-Flusswasser immer mehr ins Spiel: Mit Blei beschwerte Puppen werden von der Flusströmung mitgerissen, es schleudert sie immer wieder an die Steine im Untergrund. Das sind harte Aufschläge.

Die perfekte Welle an der Rems?

Erleichterung beim nächsten Objekt. Wibmer hat einen Karton so präpariert, dass er die perfekte Welle bildet. Darauf projiziert sie die fließende Rems mit allem, was da an Blattzeugs so schwimmt. Es könnte die Projektskizze der Welle sein, die Surfer gerne am Neckar hätten – wie in München an der Isar.

Unten im Lichthof hat sie vier Periskope aus Abflussrohren präpariert. In jedem läuft ein kleiner Film ab. Wir sehen unser schnuckeliges Schorndorf. Freilich bildet auf einmal der Marktplatz die Uferzone. Und am Amtssitz des Oberbürgermeisters könnte eine Bootsanlegestelle sein. Schorndorf verflüssigt sich. Ist es schon so weit? Gehören wir ins Meer gespült? Dystopie oder Utopie? Die Annutungen, die Sichtweisen, sie werden wunderbar in die

Schwebe gebracht in diesen Arbeiten. Nichts ist eindeutig. Alles im Fluss, „Raum im Fluss“. Ja, die Räumlichkeiten sind nach der Bearbeitung von Katharina Wibmer nicht mehr eindeutig. Der Gebrauch nicht mehr sicher. Wir kommen ins Schwimmen.

Eigentlich ist sie eine studierte Figurentheaterfrau, Jahrgang 1966. Wobei am Ende des Studiums in Stuttgart die erste Videoperformance stand. Sie machte weiter an der Filmhochschule in Ludwigsburg. Deren Leiter, Albrecht Ade, hat sie gedrängt. Sie sie doch die Richtige für das Medienkunstzentrum in Karlsruhe. Sie widerstand. Bekam dann aber von Ade einen Auftrag weitgereicht, für die Expo 2000 in Hannover gleich eine ganze Halle wandfüllend zu bespielen.

Der vormalige Kulturforumsgeschäftsführer Eberhard Abele sah eine Arbeit von Katharina Wibmer. Jetzt ist sie in Schorndorf und freut sich darauf, wenn nicht alles sofort verstanden wird. Wie beim Mann im Schwimmbecken. Sie hilft einem soweit: „Das ist mein Hauptthema, der Perspektivwechsel. Man muss es anders betrachten, den Kopf drehen.“

Fürwahr, alles ist eine Frage der Perspektive. Hier aber ist das Glas, das die Kunst reichen kann, mehr als halb voll.

Raum im Fluss

■ „Raum im Fluss“ mit den Arbeiten von Katharina Wibmer wird **eröffnet** am Montag, 16. September, 20 Uhr, in der Galerie Q in Schorndorf, Karlstraße 19. Zu sehen Di-So 13-18 Uhr bis 17. November.